

durch Kampf uns neues zu erwerben. Aber Hagen blickte finster und sein Neffe Ortwin wollte schon sein Schwert ziehen; doch Gernot verbot ihnen, zu kämpfen, und sagte zu Siegfried: Kämpfen wollen wir nicht mit einander, wozu denn auch? du bist ein tapferer Ritter, das wissen wir; du bist uns ein lieber Gast. Und Gunther sprach: So lange du hier bist, soll dir Alles, was wir haben, sobald du es nur in Ehren verlangst, zu Gebote stehn. Damit war Siegfried zufrieden. Man bewirthete ihn und seine Leute, man gab ihnen gute Wohnung, und stellte Festspiele an. Bei diesen Spielen konnte es ihm niemand gleichthun, mochte man nun mit Steinen werfen oder mit Speeren schießen. Die Burgunder sahen, wie er so stark und tapfer war, und gewannen ihn lieb. So wohnte er nun ein ganzes Jahr lang am Hofe Gunthers. Aber noch hatte er Kriemhilde nicht gesehen. Kriemhilde hatte ihn wohl manchmal gesehen, aber nur durchs Fenster; sie hatte bemerkt, wie er in den Spielen immer siegte, und hatte auch Liebe zu ihm gefaßt.

4.

Wie Siegfried mit den Sachsen stritt.

Um diese Zeit kamen fremde Gesandte nach Worms. Man führte sie zum Könige. Der König grüßte sie und